

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 10

Illustration: Der Arzt hat mir jede Art geistiger Arbeit verboten [...]
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

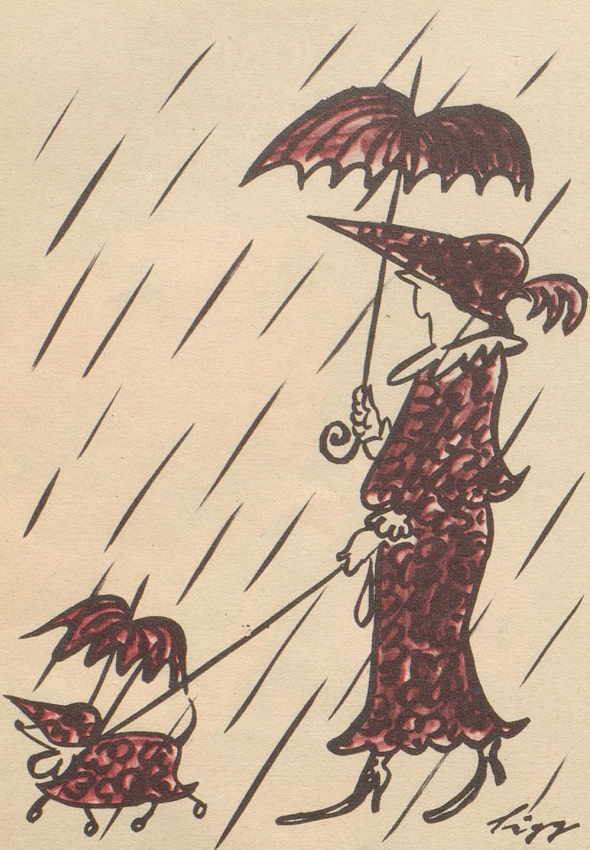
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hundewetter



«Der Arzt hat mir jede Art geistiger Arbeit verboten!»
 «Da darfst du auch keine Schlagertexte mehr schreiben?»
 «Doch, das hat er mir ausdrücklich erlaubt!»

Franz Joseph in der Anekdote

Als Franz Joseph eine Ausstellung eröffnete, wurden ihm die verschiedenen Aussteller vorgeführt. Der Präsident des Komitees, dem diese Aufgabe zufiel, erledigte sich ihrer auf seltsame Art. Er sagte:

«Herr Kommerzialrat Kovacs, S. M. der Kaiser, Herr Direktor Halbhuber, S. M. der Kaiser, Herr Pollak, S. M. der Kaiser, Herr Köberl, S. M. der Kaiser ...»

Da unterbrach ihn der Kaiser und sagte:
 «Die andern Herren dürften jetzt schon wissen, wer ich bin.»

*

König Leopold II. von Belgien machte einen Staatsbesuch bei Franz Joseph, der zu diesem Anlaß, wie üblich, die Uniform eines belgischen Regiments angezogen hatte, während Leopold II. die Oberstenuniform eines österreichischen Regiments trug. Leopold konnte es, seiner leichten Lebensauffassung getreu, nicht lassen, den Tschako ein wenig unternehmungslustig auf der Seite sitzen zu haben. Als die Monarchen sich umarmten, flüsterte Franz Joseph dem Kollegen mißbilligend und immerhin so laut, daß der danebenstehende Adjutant Fürst Paar es hören konnte, zu:

«Leopold, du hast den Tschako schief auf!»

*

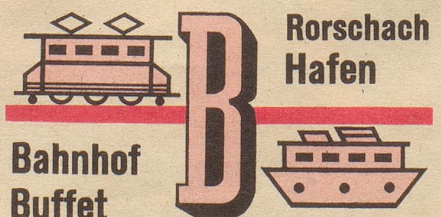
Der Herausgeber einer großen Wiener Zeitung war in den Adelstand erhoben worden und erbat die übliche Audienz beim Kaiser, um sich zu bedanken. Nun war der Wackere ein sehr kleiner Mann, und als er zagend das Arbeitszimmer des Kaisers betrat und vor dem Schreibtisch stehn blieb, hob Franz Joseph den Kopf und sagte:

«Stehen Sie auf; man kniet nur vor Gott!»

*

Kaiser Franz Joseph war wieder einmal in seiner getreuen Stadt Prag, und die Bürgermeister einiger Städte waren zum Diner geladen; nun aß der Kaiser sehr rasch, und sobald er fertig war, wurde der nächste Gang aufgetragen. Der Statthalter von Böhmen, Fürst Thun, sagte darum den Bürgermeistern, wenn sie ihren Kindern etwas mitbringen wollten, müßten sie schnell zugreifen; er selber steckte dem Bürgermeister von Dejwitz zwei Kuchen zu, die mit zwei andern in den Taschen des bürgermeisterlichen Fracks verschwanden.

Als der Kaiser Cercle hält, fragt er den Bürgermeister von Dejwitz, wie viele Kinder er habe. Der Bürgermeister, schwerhörig und



H. Lehmann, Küchenchef